

Einweihung einer Trinkwasseranlage

Ein Mensch liest morgens in der Zeitung,
dass künftig in der Wasserleitung
membrangefiltert Wasser sei,
kristallklar und partikelfrei.
Dank dieser neuen Technik schmeckt
das Eifelwasser jetzt wie Sekt.

Das Bauwerk sei zur Gegenwart
das leistungsstärkste seiner Art.
Und heute würd' es eingeweiht
mit einer großen Lustbarkeit.

Der Mensch bleibt nicht zu Hause hocken,
lässt gern sich in die Eifel locken,
nimmt in der letzten Reihe Platz
und lauscht den Reden Satz für Satz,
damit er möglichst rasch versteht,
wie das mit den Membranen geht.

Dem Menschen schwirren bald die Ohren,
von Kapillaren, Viren, Poren,
von Parasiten und Bakterien,
von Trink- und Rohwasserkriterien,
von Filtern für Mangan und Eisen,
bis dass im Kopf die Worte kreisen.
Und bei den Flocken, den porösen,
fängt er ganz langsam an zu dösen.

Da weckt ihn kräftiger Applaus,
die letzte Rede ist jetzt aus.
Der Mensch schließt sich dem Beifall an,
das Schläfchen hat ihm gut getan.
Er fühlt sich nunmehr als Experte
für Wasseraufbereitungswerte.

Und er erwartet ganz entzückt:
Jetzt wird der rote Knopf gedrückt,
dann springen die Membranen an,
damit das Wasser fließen kann.

Doch das Gedränge ist zu groß,
er hört entfernt die Worte bloß:
„Zum Rundgang gehen wir jetzt alle
in uns're Druckmembranenhalle.“

Der Mensch reiht sich mit festem Schritte
in der Membranbesucher Mitte,
bleibt gleich beim ersten Filter stehen,
solch Ding hat er noch nie gesehen.
Doch er verkennt die Nutzenanwendung
und meint, es sei gewiss Verschwendung,
für solche winzigen Membranen
ein riesengroßes Fest zu planen.

Er sieht die Pumpen und die Röhren,
da scheint ihn irgendwas zu stören.
Urplötzlich wird es ihm bewusst:
Er hat auf ganz was and'res Lust.

Man hatte ihm doch kurz und bündig
auch einen Umtrunk angekündigt,
mit Imbiss – wie es angebracht,
wenn jemand eine Feier macht.
So kommen ihm allmählich Zweifel
am Wert des Wassers aus der Eifel.

Er überlegt: „Was soll ich hier ?
Viel lieber wär mir jetzt ein Bier.“
So schleicht der Mensch gekonnt
von hinnen
und findet mit geübten Sinnen
das Festzelt vor der Ausgangstür.
Dort trinkt er rasch ein kühles Bier.
Auch das Büffet ist sehr zu loben.
Er fühlt sich bestens aufgehoben.

So sitzt der Mensch ganz ohne Geld
allein in einem großen Zelt.
Zum Feiern ist er wild entschlossen
und hat den Tag vergnügt genossen.
Er trinkt und isst und säuft und prasst
und fühlt sich grad als Ehrengast.

Der Anlass ist ihm allemal
inzwischen ganz und gar egal.
Membrane oder Filterbecken -
solange nur die Bierchen schmecken,
wenn er sich kostenlos bezechet.
Im Grunde hat der Mensch wohl recht.

Heiner Jüttner 2006